

**Liebe Maria Siegrist, lieber Herr Prof. Krijnen!**  
**Herzlich willkommen meine Damen und Herren, liebe Kunstfreund\*innen,**

in einer stürmischen Dezembarnacht 1979 wurden aus Schloss Friedenstein fünf wertvolle Altmeistergemälde gestohlen, die erst nach 40 Jahren nach Gotha zurückkehrten. Das war der größte Kunstraub in der DDR. Am vergangenen Sonntag, 24.10.21. wurde in der Tagesschau von diesen fünf lang verschollenen Gemälden berichtet. Allesamt kostbare Werke niederländischer Meister, man mutmaßt nach der aktuellen Restaurierung, dass eins darunter sogar ein echter Rembrandt sei und nicht „nur“ von einem Rembrandt-Schüler gemalt. Und dann sahen wir auf allen Kanälen am Dienstag, 26.10.21, im Schloss Bellevue unseren Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier bei dem formellen Akt der Entlassung der Bundesregierung. Er stand wie immer vor einem sehr großen Bild. Alle haben wir etwas gesehen, was den aufmerksamen Beobachter direkt mit unserer Ausstellung und der Künstlerin verbindet. Meine Ausführungen geben Ihnen des Rätsels Lösung.

Heute haben wir die Gelegenheit, einer Künstlerin zu begegnen, die sich seit Jahrzehnten intensiv der Malerei widmet und unentwegt mit der Entwicklung und Intensivierung des eigenen malerischen Ausdrucks auseinandersetzt. Ich freue mich sehr mit Ihnen die in Ladenburg und gleichermaßen in der Nähe von Amsterdam lebende Künstlerin Ilse Maria Margarete Siegrist willkommen zu heißen, der wir diese anspruchsvolle und gleichsam chromatisch hoch ästhetische Ausstellung verdanken.

Die VHS zeigt nun seit 44 Jahren mit ungebrochenem Engagement und Experimentierfreudigkeit Ausstellungen, um in der Galerie der VHS die Vielfältigkeit künstlerischen Ausdrucks, verschiedene malerische und kompositorische Techniken zu zeigen und natürlich auch, um moderne Kunst zu verstehen und auch um den einen oder die andere zu kreativen Prozessen anzuregen.

Seit ihrer Kindheit hat sich Ilse Maria Siegrist mit Malerei beschäftigt. Sie wuchs in einer seit Generationen der Kunst, der Wissenschaft und auch dem Reisen durch die Welt zugetanen Familie auf. Als Fünfjährige wurde sie häufig zur Bildbetrachtung in die Alte Pinakothek mitgenommen. Hier kam sie erstmals mit den Alten Meistern in Berührung, lernte die Romantik, besonders Caspar David Friedrich kennen und hatte erste Berührungen zum Kubismus, sah Bilder von Georges Braque, Paul Klee und Pablo Picasso. Auch beschäftigte sie

sich seit ihrer Kindheit und Jugend mit Lyrik. Ihren kritischen Geist entwickelte sie bei der Lektüre der satirischen Zeitschrift *Simplicissimus* mit antiklerikalen, antifeudalen und fundamental demokratischen und künstlerisch avantgardistischen Positionen. Als Haustier hält sie sich bis heute eine lebensgroße Skulptur der berühmten, breitbeinigen Bulldogge, die sich von ihrer Kette losgerissen hat und begegnet so täglich dem Markenzeichen des *Simplicissimus*.

Ein naher Verwandter mit viel Kunstsinn entdeckte Iles Interesse an Kunst und zeigte das Mischen und Rühren von Farben und achtete auf eine gute technische Ausbildung. Mit ihren Kunstlehrern hatte das junge Talent häufig Glück, was nicht selbstverständlich ist. So wurde ihre Begabung erkannt und kontinuierlich gefördert. Bis heute pflegt Ilse Maria Margarete Siegrist die sorgfältige Bildbetrachtung, lässt sich inspirieren von begabten und bekannten Künstlern. Zu nennen wäre hier der Einfluss von Cy Twombly, Louise Bourgeois, Tony Morgan. Sie war ständig unterwegs in den Gemäldesammlungen bedeutender Museen, in Galerien und den großen Ausstellungen in Paris, London und Amsterdam. Bis vor zwei Jahren ihr Unfall kam, der sie zwang sich auf den eigenen Körper zu konzentrieren, das Gehen nach und nach neu zu lernen. Und dann kam Corona. Der Unfall und die Pandemie sind auch die Gründe, warum sie gerade erst wieder an einer neuen Homepage arbeitet.

Nach der Schulzeit hatte sie zuerst einer anderen Familientradition folgend Chemie studiert, arbeitete 27 Jahre als Lehrerin, leistete für das Schulamt curriculare Arbeit und übernahm Aufgaben beim Bildungsministerium im Sektor Kunst. Eins ihrer weiteren Interessensgebieten ist die Hirnforschung. Siegrist weiß aus beruflicher Erfahrung und Selbsterfahrung: „Je mehr ich mich mit einer Sache beschäftige, desto schneller und intensiver funktioniert die Synapsenbildung.“ Diese Synapsen können in der heutigen Gehirnforschung gemessen werden, wie sie entstehen, verlöschen und sich neu bilden. Ein faszinierendes Gebiet, mit dem sich die Künstlerin seit Jahren auseinandersetzt.

„Doch alle drei Jahre muss ich weitergehen“, sagte mir die Künstlerin bei meinem Atelierbesuch, „treibt mich meine unendliche Neugier in neues Territorium.“ Ich fragte mich dieser Tage, als wir uns beim Ausstellungsaufbau sprachen, ist diese Ausstellung nun zum Ende von drei anstrengenden Jahren zu sehen oder ist unsere Ausstellung schon ein Neubeginn, die Tür zu einem neuen Territorium?

Sie studierte Farbe und Komposition und besuchte Meisterkurse bei Gotthard Graubner an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf und bei Erwin Bohacz in Wien. Graubner wurde durch seine Kissenbilder berühmt. Wir alle haben diese Woche solch ein Graubner-Bild gesehen. Im großen Saal von Schloss Bellevue, wo diese Woche die Bundesregierung durch unseren Bundespräsidenten entlassen wurde, befinden sich zwei seiner Gemälde, die Farbraumkörper Begegnungen. Graubner nahm in seiner autoritären Art nicht jeden Schüler an, aber nach ersten Spannungen erkannte er das künstlerische Arbeiten von I.M.M. Siegrist an. Er sagte zu ihr: „Die Farben sollen keine Purzelbäume schlagen, der Pinselstrich nicht nervös sein.“ Und Bohacz meinte zu ihr: „Du malst ja wie der Ensor.“ Die Hartnäckigkeit im Verfolgen der technischen Entwicklung ist ihr bis heute geblieben und führt bisweilen über Selbstzweifel bis zu hoher Veränderungslust. Die Bilder sind auf vorgrundiertem Linnen gemalt. Nicht auf Nessel und nicht auf Baumwolle, obwohl man es – weiß man nicht von den vielen Schichten, aus denen sie bestehen, vermuten könnte. Die Bilder tragen nicht nur 10-20 Lasuren, viele tragen bis zu 100 dünne Lasuren in Acryl. Und so erscheinen die Brauntöne geheimnisvoll wie bei den alten Meistern, doch im modernen Gewand. Wir sehen nicht ein dumpfes Braun was das Licht verschluckt, sondern ein fast mysterisches Leuchten aus der dunklen Farbe heraus. Farben sind getupft, überlasiert, es wird in Teilen dick und stark gestrich aufgetragen, abgeschabt, wieder aufgetragen und wieder abgekratzt, So nimmt es nicht wunder, dass unter den Exponaten sich solche befinden, die über viele Jahre entstanden sind. Durch dieses ständige Entwerfen und Verwerfen im Malprozess bekommen die Bilder Tiefenschichten und eine spezielle Aura.

„Ich bin immer ein Zweifler!“ sagte mir die Künstlerin diese Woche. Dieser Satz war mir noch von einem Atelierbesuch im Jahr 2009 in Erinnerung geblieben. „Jeden Tag möchte ich das Bild anders haben, bin nicht zufrieden, will weiter perfektionieren.“ Ein Kunstwerk, meine Damen und Herren, an dem so gerungen wird, ist ein Teil der künstlerischen Persönlichkeit, ein Teil der künstlerischen Gedankenwelt, der ästhetischen Wahrnehmung, des persönlichen Manierismus. Aber natürlich auch ein Teil der Launen und niederen Instinkte. Das ist wichtig zu wissen, finde ich, um zu erkennen, wie diese hoch ästhetischen Arbeiten so erst zu dem werden konnten, was wir nun in unserer Ausstellung betrachten können. Die Bilder können verstanden werden als Landkarten des Gehirns, der Erinnerungen, Erfahrungen und

Spiegelungen. Sind die Briques, die Ziegelsteine auf Siegrists Bildern Zeichen für die Mauern, die wir um uns aufbauen? Sind Sie Schutz und Distanz zugleich? Wer auf die Bilder Siegrists zugeht, wird seinen eigenen Zugang finden. Wandern Sie auch vor dem Bild von einer Seite zur anderen. Sie werden feststellen, das Licht aus der Tiefe des Bildes wandert mit Ihnen. Die Vielschichtigkeit und Tiefe der einzelnen Farbwerte zeigen eine ganz eigene oszillierende Wirkung und sie sind von einzigartiger ästhetischer Präsenz. Hinzu kommen beim Entstehungsprozess zahlreiche Trocknungsvorgänge, Vorgänge des Wischens und Wegnehmens von Farbe, die eine außerordentliche kompositionelle Sensibilität offenbaren. Dies ist auch gut auf den Bildern mit den vertikalen oder horizontalen Linien zu erkennen.

Auf meine Frage „Was bedeutet Malerei für Sie?“ antwortet Ilse Maria Siegrist ohne zu zögern: „Malerei ist mein Leben. Ich kann ohne Malerei nicht existieren.“ Ein Glück für uns und unsere Ausstellung, in der wir uns wie ein tanzender Sufi in den nächsten Monaten bewegen dürfen.

Über die philosophischen Aspekte in der Kunst wird Ihnen nun unser Gastredner, Herr Prof. Dr. Christian Krijnen, der für dieses schöne lange Wochenende aus Holland angereist ist, eine Einführung geben.

**Besuchen Sie die Ausstellung in der Volkshochschule, es lohnt sich!**

Schwetzingen, im Wintersemester 2021

Gundula Sprenger, M.A.  
VHS-Leiterin